



# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.45, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsende vierteljährlich M. 1.60, außerhalb des Landes M. 1.80. Dazu Bestellgeld 30 Pfg.   
 Ruzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Heilspaltige Garnungszeit oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeitspalt. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Abrede. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



### Amerika als Weltbankier.

Auf die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die vor dem Weltkriege aus Europa das Geld entlehnten mußten, nun infolge der ungeheuren Kriegsgewinne zum Gläubiger der übrigen Welt sich zu entwickeln beginnen, haben wir wiederholt hingewiesen. In diesem Sinne schreiben auch die „Münch. N. Nachr.“:

Die Finanzierung des gegen Deutschland entfachten Weltkriegs haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Hand genommen, nachdem die Mittel der kriegsführenden Mächte selbst dazu nicht mehr ausreichten. Teils in langfristigen Anleihen, teils in vorübergehenden Handelskrediten haben die Alliierten unangesehen die Geldhilfe Amerikas in Anspruch genommen, die ihnen gern, wenn auch unter bräudenden Bedingungen gewährt wurde. Die jüngsten Tage haben zwei neue Kreditoperationen großen Stils gebracht: die Gewährung eines Kredits von 210 Millionen M. an Rußland, das dafür der amerikanischen Bankgruppe unter Führung von J. P. Morgan in Petersburg einen Kredit von 150 Mill. Rubel einräumt, und ferner eine Kreditgewährung an Frankreich in Höhe von 420 Mill. M. gegen Hinterlegung von Effekten seitens der französischen Regierung. Ueber die Einzelheiten der beiden Kreditoperationen fehlen zunächst noch nähere Nachrichten, aber in ihrer Wirkung auf den internationalen Geld- und Kapitalmarkt fallen sie in jene große Reihe finanzieller Erscheinungen, die seit Kriegsbeginn die Vereinigten Staaten immer mehr zum Gläubigerstaat sich entwickeln lassen. Ein amerikanischer Nationalökonom, Professor Theodore Boggs, hat jüngst berechnet, daß bis zum Jahre 1914 die Verschuldung der Vereinigten Staaten an das Ausland nach Abzug der Guthaben rund 16,8 Milliarden M. betrug. In diesem Verhältnis ist in anderthalb Jahren ein gewaltiger Umschwung eingetreten.

Seit Kriegsausbruch haben die Vereinigten Staaten aus Ausland fast 4 1/2 Milliarden M. geliehen, davon ging fast 1/3 an Kanada, 1/4 an Europa, der Rest nach Südamerika. In ihrer neuen Rolle als internationale Bankiers haben z. B. die Vereinigten Staaten die Stelle Englands als Geldgeber an Kanada eingenommen;

letzteres erhielt von Newyork in den letzten 1 1/2 Jahren 1/3 der Gesamtsumme, welche die Vereinigten Staaten bis zum Jahre 1914 überhaupt an diese englische Kolonie geliehen haben. Auch neutrale Staaten haben während des Krieges in größerem Umfang den amerikanischen Kapitalmarkt in Anspruch genommen, so Schweden, die Schweiz, Argentinien, Norwegen. Gleichzeitig mit der wachsenden amerikanischen Kapitalanlage im Ausland ist ein gewaltiger Rückfluß amerikanischer Schuldverschreibungen aus dem Besitze des Auslandes nach dem Heimatland erfolgt: man schätzt ihn seit Kriegsausbruch auf fast 6,3 Milliarden M. Damit hat sich die ausländische Verschuldung der Vereinigten Staaten stark verringert, während gleichzeitig die amerikanische Kapitalanlage im Ausland auf 10,5 Milliarden M. gestiegen ist. Der Saldo hat sich die amerikanische Verschuldung seit 1914 von 16,8 auf 6,3 Milliarden M. verringert, und diese Verschuldung sinkt rasch weiter und wird in einiger Zeit vermutlich gänzlich geschwunden sein. Man darf daher annehmen, daß die Vereinigten Staaten in nicht ferner Zukunft per Saldo ausländischer Gläubiger sein werden. Die Wirkung dieser Verschiebung wird in ihrem vollen Umfange erst nach dem Kriege empfunden werden, und sie wird sich in erster Linie zu Ungunsten Englands vollziehen, dessen Stellung als internationaler Weltbankier während des Krieges einen so schweren Stoß erlitten hat. Auch für Deutschland ist diese Entwicklung von größter Wichtigkeit, denn man darf sich darüber nicht täuschen, daß die Amerikaner ihr jetzt errungenes finanzielles Übergewicht nach dem Kriege auch auf dem Gebiet von Handel und Industrie geltend zu machen bestrebt sein werden, und zwar zunächst in jenen Ländern, die ihnen örtlich naheliegen, wie das lateinische Amerika, zu dem wir bekanntlich ausgedehnte Handelsbeziehungen unterhielten. Wenn es uns auch gelingen wird, die während des Krieges auf jenen Märkten verlorene Stellung wieder zu gewinnen, so werden wir doch damit rechnen müssen, im Wettbewerbe um den Süden Amerikas auf einen wesentlich kräftigeren Konkurrenten zu stoßen, als die Vereinigten Staaten es bisher waren.

### Deutscher Tagesbericht. W.T.S.

Großes Hauptquartier, den 21. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front, zwischen der belg.-franz. Grenze und der Duse, herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst.

Bei Patrouilleunternehmungen in der Gegend von Bary-au-Bac und bei Frajeffe (östlich von St. Die) wurden franz. Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stieg bei Ruisieur (nordwestlich Beaugem) in unserer Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Remmet (nordwestlich von Pont a Mousson) zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg in Gegend von Dubetowka, nordöstlich von Krewo, hatte gute Erfolge.

In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 280 Gefangene, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Bahnhöfe Jalesje und Molodetschno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals Linzinger:

Bei Gruciatyn (westlich von Koltzi) wurden die über den Stur vorgegangenen russischen Kräfte durch Gegenstöße zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen.

Der Angriff blieb im Fluß.

Hier und bei Gruciatyn blühte der Feind etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich von Turva geht es vorwärts.

### Pulver und Gold.

Von Levin Schücking

Nachdruck verboten.

„Was wollten Sie tun?“ fragte ich.

„Das, was ich heute, als ich bei Ihnen war, versprochen. Dies Geheimnis, welches zwischen uns stand und uns beide so peinigte, beseitigen! Die Hässer lassen sich nicht durch die Feststellungen dort zwingen; darum wollte ich die einzelnen Pakete hinauswerfen... unter stehen Etienne und der Gärtner, sie aufzufangen und fortzuschaffen. Nun wissen Sie alles, und nun entscheiden Sie... über Tod oder Leben! Sind Sie hart, so sind wir getrennt auf ewig und ich bin — eine Bettlerin!“

„Sie sind entsetzlich, Blanche, mit dieser Verhöhnung... was nützt es Ihnen, mir so das Herz zu zerreißen... ist es so, wie Sie sagen, ist es wirklich so, so können Sie mich dahin bringen, nachdem ich meine Pflicht getan, meinen Revolver zu nehmen, und mit einer Kugel durchs Herz zu jagen... das ist alles. Dies Geld hier, französisches Staatsgut, die Kriegskasse irgend eines Korps, gehört meinem Kriegsherrn!“

„Sprungen sei, und daß er jeden Augenblick die Verhandlung mit denen, die so stürmisch Einlaß verlangten, übernehmen werde. Aber Friedrich gab kein Lebenszeichen von sich; aufhorchend vernahm ich sein fortwährendes Schnarchen; ich griff deshalb rasch zum besten Auskunftsmitel, um mir Weistand gegen einen Ueberfall herbeizurufen — ich ging, nahm meinen Revolver und feuerte zwei Schüsse durch das offenstehende Fenster ab.“

Blanche schlug dabei mit einem leisen Schrei ihre Hände vor's Gesicht — sie sah ihre letzte Hoffnung, den Schlag zu reiten, geschwunden, geschwunden — sie ging wankenden Schritts, ohne mich auch nur anzublicken, davon... durch Friedrichs Zimmer zu der Tür, die in diesem Augenblicke mit splitterndem Krachen aufsprang, wurde, rief den hereinströmenden zwei Männern einige hastige Worte zu und war verschwunden in der Dunkelheit des Korridors.

Der Abbe und der Gärtner standen vor mir, beide offenbar nicht wissend, was zu beginnen; der Gärtner trug eine Doppelpistole in der Hand — er hätte, wenn er seinem Instinkt hätte folgen können, sie sicherlich auf mich abgefeuert — aber ein Rest von Besinnung, vielleicht auch ein Befehl Blanchés, mochte ihn zurückhalten. Auch war der Abbe vor ihn getreten und schrie mir auf französisch entgegen:

„Herr, Sie sind ein Ehrenmann — Sie sind kein Räuber — Sie rauben das Geld nicht — Sie —“

„Herr Abbe“, sagte ich, ihn an der Schulter zurückziehend, „es tut mir leid, daß ich Ihnen als solcher Räuber erscheinen muß. Ziehen Sie sich zurück... meine Leute werden gleich hier sein — Sie können hier nichts mehr hindern, nichts retten, nichts ungeschehen machen!“

Mit einem furchtbaren, wie eine Kinderklapper raschenden Seuzer erhob sich in diesem Augenblicke Friedrich; das Einbrechen der Tür schien doch aber sein verkündernd energisches Ruhebedürfnis den Sieg davon zu tragen zu haben. Mit einem tiefen Aufstöhnen hub

er empor, setzte sich aufrecht und starrte die Szene, auf welche seine weit aufgerissenen Blicke fielen, an.

Der Abbe warf mir mit großer Festigkeit eine Antwort entgegen; Ausrufe und Flüche des Gärtners mischten sich darin — ich verstand den Abbe, der in seiner Erregung nur noch französisch sprach, ebensowenig wie den Gärtner; sie wälzten viel zu heftig und schnell dazu; doch gewann Friedrich während der Zeit, aufzuspringen, zu seinem Karabiner zu greifen und schlaftrunken an meine Seite zu taumeln.

„Sie sehen“, nahm ich wieder das Wort, „Sie können nichts mehr retten, Herr Abbe — wollten Sie einen Kampf mit uns beiden wagen, Sie würden nichts erreichen, und meine Leute würden kommen und Sie überwältigen, wenn wir zwei es nicht vermöchten. Gehen wir friedlich auseinander. Beugen Sie sich unter das Unvermeidliche, für Sie nicht mehr zu Aendernde, wie ich mich unter das Gebot meiner Pflicht beuge. Glauben Sie, es sei mir weniger schmerzlich und schwer?“

Er murmelte etwas, beide geballten Hände erhoben; dann wandte er sich, wie um aufzuhören... in der Tat wurden draußen auf dem Hausflur Schritte und klirrende Sporen laut. Einer der Mannen, der vor den anderen bei der Hand war, kam herein, härmte und rüttelte drüben an meiner verschlossenen Tür; Friedrich lief in mein Zimmer, ihm dort zu öffnen. Der Abbe und der Gärtner verschwanden unterdessen in der Dunkelheit des Korridors. Ich nahm nun die Lampe, um meinen, einer nach dem anderen, herbeieilenden Leuten zu leuchten; bald war ein halbes Duzend zur Stelle, unter ihnen Glauoth, mit ihren Fragen mich bestürmend; es war eine merkwürdige Gruppe, diese halbbeleideten Leute, Karabiner, entblößte Säbel in der Hand und mich, der die Lampe in der erhobenen Rechten, mitten zwischen ihnen stand, anstarrend und umdrängend.



Bei den Truppen des Generals von Bothmer keine Veränderung.

Balkankriegsschauplatz.  
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Fliegeroberleutnant Zimmelman ist, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt. Ehre seinem Andenken!

## Der Weltkrieg.

Vom Westen liegen heute wieder nur spärliche Nachrichten vor. Der Artilleriekampf tobt weiter, auch der Luftkampf ist in erweitertem Umfang wieder aufgenommen.

Einen schweren Verlust hat unser Heer und das ganze Volk mit dem frühen Tod des Oberleutnants Max Zimmelman zu beklagen, der vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen ist. Zimmelman, ein Sachse, war einer der kühnsten und erfolgreichsten Luftkämpfer des deutschen Heeres, der bereits 15 feindliche Flieger abgeschossen hatte. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse, der hohe Orden pour le merite und 10 andere Auszeichnungen zierten die Brust des noch nicht 26 Jahre alten Offiziers. Trauernd nimmt das deutsche Volk Kenntnis von dem Heldentod des Tapferen. Sein Name ist mit strahlender Schrift in das Buch der Geschichte des Weltkriegs eingetragen.

Der über Luzl geführte Vorstoß der Russen ist bei Lokacz aufgehalten worden und die Lage ist jetzt tatsächlich so geworden, daß die russischen Heereskörper unfreiwillig in einen Sack geraten sind, der eine verheerende Mehrfachheit mit der berühmten Sackelung links der Maas anzunehmen droht. Von Norden her haben deutsche Truppen unter Linjungen in zweitägigen erbitterten Kämpfen vierfache Stellungen der Russen um das Dorf Kifelin (südlich Kowel) im Starn genommen und eine beherrschende Stellung den Russen entzogen. Der Feind setzte Angriffswellen von 16 Gliedern ein, die furchtbar gelichtet wurden. An der westlichen Angriffsfront vermochten die Russen keinen Fuß breit Boden zu gewinnen, während von Süden her die Verbündeten auf den linken russischen Flügel drückten. Es wird ein furchtbares Ringen werden, denn an diesem Frontabschnitt hätte der Durchbruch gelingen müssen, wenn er von entscheidender Bedeutung werden sollte. Die Russen werden daher neue Truppenmassen einbringen, — zu spät, denn die deutschen Reserven sind da! Schön hat auch Feldmarschall Hindenburg im Norden den ersten Vorstoß nordwestlich und südlich von Danaburg, bei Smorgon und Krewo gemacht. Er scheint recht kräftig gewesen zu sein, denn mehrere russische Stellungen wurden dabei überannt. Im Süden, in der Bukowina und Ostgalizien dauert der Kampf an, er hat aber an Heftigkeit verloren, was daraus hindert, daß die österreichisch-ungarischen Truppen gute Verteidigungsstellungen bezogen haben und daß andererseits der russischen Heeresleitung die Wendung der Schlage an der mittleren Front und obendrein der Angriff Hindenburgs ganz unerwartet gekommen sind, so daß eine gewisse „Umgruppierung“ nötig geworden sein dürfte, während deren die Österreicher ihre Verteidigungsstellungen weiter ausbauen können.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 21. Juni. Amtlicher Bericht vom 20. Juni mittags: Auf dem rechten Maasufer gegen die Dünen während der Nacht dreimal die französischen Stellungen nordwestlich von Höhe 320 an. Unser Maschinengewehr- und Sperrfeuer brachten diese Versuche. Starkes Artilleriefeuer in der Gegend von Chant, Chapire und auf dem linken Ufer im Abschnitt von Chantcourt. Im Hauptquartier schickte ein deutscher Handstreich gegen unsere westlichen Gräben in der Gegend von Michelbach südlich von Thann.

Abends: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf, der in der Gegend südlich vom Fort Bang tobte, ist von der ganzen Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf und Bombenwürfe in der Gegend von Sireattraute. Ruhe auf der übrigen Front.

### Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 21. Juni. Britischer Heeresbericht: Mittenächtigkeit und gegenwärtige Beschäftigung im Abschnitt von Loos, wo wir gestern Nacht eine große Abteilung feindlicher Schanzarbeiter überprüften, mit Bomben bewarfen und ihre zahlreichen Verluste zählten.

Elf Flugzeuge bewarfen gestern den neuen Flugplatz des Feindes, 5 Meilen südlich von El Arsch, südlich vom Suezkanal mit Bomben. Zwei Flugzeuge, die außerhalb der Schuppen auf der Erde standen, wurden dabei zerstört, ein Flugzeugführer, ein Beobachter und mehrere Mechaniker getötet. Von 10 Fokkern brannten zwei vollständig nieder. In vier Schuppen, die wiederholt beworfen wurden, sind vermutlich wenigstens 5 Flugzeuge kampfunfähig gemacht worden. Die Flieger griffen auch feindliche Truppenlager mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an. Sie ließen insgesamt 76 Bomben fallen. Wir verloren drei Flugzeuge.

### Französische Granaten aus deutschem Eisen.

G. R. G. Zürich, 21. Juni. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß Schweizer Händler, die aus Deutschland Eisen und Maschinen beziehen, dieselben an den Vierverband weiter verkaufen, obgleich sie ausdrücklich die Verpflichtung übernommen haben, das gelieferte Eisen usw. nicht an das Ausland weiterzugeben. Das Blatt meint, ein solches hinterhältiges Verfahren müsse Deutschland zu Gegenmaßnahmen veranlassen, denn es könne nicht dulden, daß deutsche Soldaten mit deutschen Geschossen getötet werden. Dann aber würde die schweizerische Eisenindustrie stillgelegt, die auf den Bezug des deutschen Eisens angewiesen sei.

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 21. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linjungen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Gruziatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit auch den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

### Der russische Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 21. Juni. Amtlicher Bericht vom 20. Juni. Westfront: In einigen Abschnitten der Front der Brusilow'schen Armeen machte der Gegner heftige Gegenangriffe. Nach vervollständigten Berichten, die die Kämpfe in der Gegend nördlich des Dorfes Hadomice am Styr, westlich des Dorfes Kollat, umfassen, machten unsere Truppen am 17. Juni 96 Offiziere, 3137 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 17 Maschinengewehre. Durch unser Feuer wiesen wir den feindlichen Angriff ab, der von deutschen Truppen unterstützt in der Umgegend des Dorfes Woronczyn (8 Kilometer nordöstlich Kifelin) 7 Werst nördlich der großen Straße Luk-Bladimir-Welnaak vorgetragen wurde. Nach den in letzter Stunde eingetroffenen Meldungen trieben unsere Truppen nach einem Gegenangriff in der Gegend von Rogowitz, 5 Kilometer südöstlich des Dorfes Lohacz, den Feind zurück und nahmen ihm 16 Offiziere, 1200 Soldaten und 8 Maschinengewehre ab. Man meldet, daß in dieser entscheidenden Kampfhandlung eines unserer Schützenbataillone in sehr geschickter Weise manövierte. Es griff den Feind nicht nur von der Flanke her an, sondern rollte sogar seine ganze Front auf. Dieses Bataillon, das zu einem unserer tüchtigsten Schützenregimenter gehört, zwang den Gegner zum Rückzug und nahm ihm 3 Kanonen wieder ab, deren Verlust gemeldet war. Ein anderes Bataillon machte gestern 300 Gefangene und erbeutete 2 Maschinengewehre. In der Gegend des Bahnhofs Ochotnikowo (44 Kilometer östlich Sarny) mußte ein deutsches Flugzeug landen. Wir nahmen den Führer und den Beobachter gefangen. In der Gegend von Hajwaronka und Wisniowezki nördlich Buczacz leistete der Gegner erbitterten Widerstand. Aus dem äußersten linken Flügel geht der Feind in voller Auflösung zurück, von unseren Truppen energisch verfolgt. Wir besetzten die Dörfer Jadow (33 Kilometer westlich von Czernowiz), Stocozaner, Hluboza (22 Kilometer südlich Czernowiz am Sereth). — Nordwestfront: An der Dänabront werden die feindlichen Besetzungen stellenweise heftig von uns beschossen. Nördlich von Spigala und südlich des Bierkiewes versuchte der Feind mit Schützen an unsere Gräben heranzukommen. Er mußte in unserem Infanteriefeuer zurück. — Kaukasus: Bei Sarpoal an der Straße nach Bagdad wurden Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Anmerkung: Ein ergänzender Bericht meldet eine ganz außerordentliche Heldentat unserer reitenden Artillerie. In dem Kampf am 10. Juni, in dem der Feind aus seinen besetzten Stellungen bei Dana südlich von Zaleszky geworfen wurde und seinen nachträglichen Rückzug in der allgemeinen Richtung auf Jostawna begann, folgte sie, entbrannt von Begeisterung durch die Erfolge und ohne Zögern mit unserer Infanterie den Desterreichern und hinderte diese, sich in den ausgebauten Aufnahmestellungen festzusetzen. So ging eines unserer Regimenter gegen Jastawna vor und auf gleicher Höhe mit seinen Schützenlinien die reitende Batterie einer Artillerieabteilung. Der Führer dieser Abteilung sah, daß die feindliche Infanterie gruppenweise aufsteigt und in großer Zahl auf die Batterie und darauf eine feindliche Batterie, die sich auf der Chaujeer zu retten suchte. Er war überzeugt, daß die Batterie, da ihre Kavallerie zur Hand war, sicher entkommen würde und entschloß sich deshalb, die Verfolgung mit seinen Fahrern anzunehmen. Ohne einen Augenblick zu zögern, drangen 60 Reiter, in der Spitze die Offiziere und der Batterieführer Oberst Schirakin in Jastawna ein, von wo der Oberst 40 Reiter zur Verfolgung der fliehenden Infanterie unter dem Kapitän Nasonow mit den anderen Reuten zur Verfolgung der zurückgehenden Batterie ausjagte. Die erste Gruppe der Reiter machte eine Anzahl von Flüchtenden nieder und nahm 150 Infanteristen gefangen mit. Der anderen Gruppe des Kapitäns Nasonow gelang es, die Batterie einzuholen, deren Besatzungsmannschaft sich auf der Flucht mit Karabinern und Revolvern verteidigte. Erst nach dem Tode des feindlichen Batteriechefs, der durch einen Gegenstoß fiel, und nachdem einige Vorderpferde und Vorderreiter erschossen waren, machte die Batterie Halt und ergab sich. Bei dieser Attacke machte der Kapitän Nasonow im Ganzen 2 Offiziere, 79 Artilleristen zu Gefangenen und erbeutete 30 Pferde mit Geschütz, sowie 4 nicht gebrauchte Geschütze und Munitionswagen. Als der Feind den Verlust seiner Batterie bemerkte, eröffnete er ein ungeheures Feuer, ungeschickt dessen die erbeutete Batterie entgegengebracht werden konnte. Untere Batterie: nur der Batteriechef, zwei Artilleristen und ein Pferd. (Das ist schon mehr als russisch geübt)

## Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 21. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Im Pizdenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Nofreddo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

### Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 20. Juni. Amtlicher Bericht. Am 18. Juni wiesen wir kleine feindliche Angriffe im oberen Genovatal (Sarca) Flugzeugwart von Doone, gegen Etsch, in der Richtung auf den Monte Giove und im Pizdenal ab. Der lebhafteste Kampf dauerte gestern auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden, im Frontabschnitt nordwestlich und nördlich von Schleggen an. Heftige Stürme vermehrten die Schwierigkeiten unseres Vorrückens. Wir wiesen die gewöhnlichen Gegenangriffe, die der Feind hartnäckig fortsetzt, um unser Vorwärtsschreiten aufzuhalten, zurück. Auf dem rechten Flügel nahmen unsere Alpentruppen dem Feind 200 weitere Gefangene ab. Im oberen Violettal griff der Gegner in der Nacht vom 19. Juni die jüngst von uns eroberten Stellungen wieder an, wurde aber mit schweren Verlusten wieder abgeschlagen. Unsere Batterien haben den Bahnhof Toblach und die Strecke nach Landro (Rienzale) beschossen. In Carnien und am Nonzo unterbrochenes Artilleriefeuer. Geg.: Cadorna.

Bern, 21. Juni. Die Wiedereröffnung der italienischen Kammer wurde auf den 27. Juni angelegt.

## Der Balkanrieg.

WTB. Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 21. Juni 1916:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der

unteren Bosnja haben die Italiener, die Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Schanzzeug.

### Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 21. Juni. Bericht des Generalstabs: Die Lage an der Front in Mazedonien ist unverändert. Schwaches Artilleriefeuer auf beiden Seiten dauert an. Im Wardartal, südlich von Dairan und Gengheli war am 18. Juni der Artilleriekampf ein wenig lebhafter. Am selben Tag zersprengten unsere Patronen am rechten Ufer des Wardar, südlich von Belassija-Planina mehrere Kavallerieabteilungen, die in jenen Gegenden Erkundungen ausübten und schlugen sie in die Flucht. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Bardezi, Doiran und bewohnte Ortschaften des Abschnittes von Kupa. Eines unserer Flugzeuge griff bei Porto Zagos einen feindlichen Transportdampfer an, beschloß ihn und bewarf ihn mit Bomben, wobei die Brücke des Schiffes getroffen und ernstlich beschädigt wurde.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 21. Juni. Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Ereignisse von Bedeutung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Zentrum in einigen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Auf dem linken Flügel scheiterte ein überraschender Angriff, den der Feind mit einem Teil seiner Kräfte vorwarf, infolge unseres glücklichen Feuers. — Ein Flugzeug, das über Sebdul Bahr erschien, wurde durch unser Feuer verjagt. Einige Schiffe des Feindes, die bei der Insel Reuten in Sicht gekommen waren, wurden durch unser Feuer verjagt. Am 18. Juni um 9 Uhr morgens griffen 9 Flugzeuge des Feindes El Arsch mit Bomben und Maschinengewehren an. Durch unser Feuer wurden zwei Flugzeuge abgeschossen. Wir stellen fest, daß eines von ihnen in Flammen gehüllt abstürzte. Dieser Luftangriff, der zwei Stunden dauerte, war ergebnislos, denn der Feind konnte keinen Schaden anrichten.

## Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 20. Juni. Nach einer Stockholmer Blättermeldung ist durch das Seeverhör festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Em“ bei Falkenberg auf schwedischer Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgte. Mehrere Schiffe, die von dem Unterseeboot gegen den Dampfer abgefeuert wurden, fielen auf dem Land nieder.

London, 21. Juni. Lloyd's melden, der Dampfer „Beach“ (4718 Tonnen) und der französische Dampfer „Diga“ (3921 Tonnen) wurden am 18. Juni, der italienische Dampfer „Doviga“ (3360 Tonnen) am 17. Juni versenkt.

## Neues vom Tage.

### Die Denkschrift Kapps.

Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Durch das in die Presse gelangte Rundschreiben des Generalinspektors Kapp ist eine erneute Erörterung des Falles hervorgerufen worden. Die Presse beschäftigt sich insbesondere mit den Eingangswörtern der Kapp'schen Erklärung: „Herr Kapp hat der Politik des Herrn Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Kapp persönliche Schimpfereien gebraucht.“ Diese Darstellung des Sachverhalts wird in einer Reihe von Zeitungen abgelehnt. Die „Kreuzzeitung“ dagegen tritt ihr bei, indem sie erklärt, Herr Kapp sei tatsächlich persönlich beschimpft worden. Das Blatt unterläßt eine Prüfung der Frage, ob die Kapp'sche Denkschrift nicht weit über jede zulässige Kampfesweise hinausgegangen ist. Dadurch werden folgende Angaben nötig: Die Kapp'sche Denkschrift behauptet, die Handhabung der Denkschrift erwecke den Eindruck, „daß sie weniger in den Interessen der vaterländischen Sache, als in der der gegenwärtig am leitenden Stelle befindlichen Manner gestellt werde, zum persönlichen Schutz gegen Angriffe, denen sie wegen ihrer Haltung auf politischem und wirtschaftspolitischen Gebiet ausgesetzt sind.“ — Die Denkschrift spricht von dem Gefühl der vaterländischen Kreise, daß die politische Leitung ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei, und fährt fort: „Der Reichskanzler beruft sich demgegenüber auf die unbedingt notwendige Einigkeit des Volkes, das in solcher Zeit voll Vertrauen hinter ihm stehen müsse. Die Parole „Einigkeit“ fängt an, bei uns dieselbe unglückliche Rolle zu spielen, wie einst im Jahre 1806 das nach Jena gefallene staatsverrätherische Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Die Denkschrift sagt, das Volk schenke der Versicherung der politischen Leitung, daß nicht Uneniglichkeit, vielmehr nur mächtigere Abwägung aller in Betracht kommenden Momente in der U-Bootsfrage führend sei, keinen Glauben mehr. „Jetzt hat es erkannt, daß nicht Mut, sondern Wankelmüt es ist, der diese Waffe seit über Jahresfrist nicht geführt, sondern immer wieder gehemmt hat.“ Die Denkschrift erhebt ferner die Vorwürfe: „Preisgabe unseres völkischen Ansehens“, „Mutlose Unentschlossenheit“, „Ueberstreichung der Grenzen, die der Nachgiebigkeit durch unsere Ehre gezogen sind“ usw. Hiernach kann niemand über den klaren Tatbestand im Zweifel sein. Es lagen Angriffe unerhörter Art vor, die eine scharfe Abwehr erforderten, im Staatsinteresse, und es geht nicht an, daß man jetzt versucht, den Angreifer als den Verteidigten hinzustellen.

### Die Erwürgung Griechenlands.

Athen, 11. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Die Regierungszeitung „Nea Dimeria“ schreibt: Wenn die Blockade Griechenlands nicht auf Mißverständnisse zurückzuführen ist, so ist sie als eine Maßnahme von außerordentlicher politischer Bedeutung aufzufassen. Man muß annehmen, daß England und Frankreich ebenfalls





beschlossen haben, durch Hunger und Bedrückungen Griechenland zu zwingen, sich für den Bierverband zu erklären; durch die Blockade gedenkt der Bierverband eine (angebliche) Schreckensherrschaft zu vernichten, wie, wie er sich einbildet, gegen das griechische Volk ausgeübt werde und es hindere, seinen tiefgewurzelten Wunsch, an der Seite des Bierverbands zu kämpfen und zu sterben, zu erfüllen. Die Rettung aus der gegenwärtigen Gefahr liegt bei dem griechischen Volk selbst. Das ganze griechische Volk muß sich freiwillig und ohne Rücksicht auf Parteifarbung erheben und seinen Abscheu gegen die Bedrückung, die die Verbandsmächte gegen das griechische Königreich verüben, zum Ausdruck bringen. Der Bierverband wird dann unzweifelhaft erkennen, daß Griechenland zwar den Schutzmächten dankbar ist, aber dort Halt macht, wo seine innere und äußere Unabhängigkeit und Freiheit anfängt. Erst dann wird Griechenland von den Zerstörern und Bedrückungen seitens des Verbandes frei werden. Der Bierverband muß begreifen, daß er die Seele des ganzen griechischen Volkes bedrückt.

**Bukarest, 21. Juni.** Der König äußerte im letzten Ministerrat, er lasse aus der Grenzstadt Marmoniza kein rumänisches Saloniki machen.

### Die mexikanische Frage.

**Washington, 21. Juni.** (Reuter.) Der amerikanische Beauftragte Rogers in der Stadt Mexiko teilte dem Staatsamt in Washington mit, daß er für einen Sonderzug Sorge trage, um die Ausländer nach Veracruz zu bringen. In der Hauptstadt fanden zahlreiche Kundgebungen gegen die Fremden (soll wohl heißen: Amerikaner) statt, die jedoch bisher ohne Gewalttätigkeiten verliefen.

Dem Flottenbauplan, der den Bau von 6 Großkampfschiffen, einschließlich zwei Dreadnoughts, vorsieht, wurde in einer Besprechung Wilsons mit Daniels und Mitgliedern des Marineauschusses des Senats zugestimmt. Desgleichen wurden Schritte besprochen, um angelegentlich der Lage in Mexiko die Flottenstreitkräfte zu verstärken.

### Baden.

**(-) Karlsruhe, 21. Juni.** In der letzten Sitzung des Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß ein ungenannt sein wollender Schwede der Königin von Schweden den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt hat.

**(-) Heidelberg, 21. Juni.** (Jung verlobt.) Zwei hoffnungsvolle Burtschen im Alter von 11 und 14 Jahren aus Mannheim wurden hier verlobt. Die Burtschen hatten sich vor einigen Tagen von zu Hause entfernt, hier herumgetrieben und verschiedene Uhren, darunter eine im Werte von 300 Mk. gestohlen. Als sie die goldene Uhr verkaufen wollten, schöpfe man Verdacht und verhaftete die Burtschen.

**(-) Freiburg, 21. Juni.** (Großadmiral von Tirpitz über Deutschlands Seegelung.) Großadmiral von Tirpitz hat seinem Dank für den Willkomm-Blumengruß des Freiburger Rotenkreuzes anlässlich seines kürzlichen Aufenthaltes hier, in einem herzlichen und inhaltlich interessanten Briefe an den Vorsitzenden dieses Vereins Ausdruck verliehen. v. Tirpitz begrüßt darin freudig das Bestreben, Deutschlands Seegelung unter allen Umständen hochzuhalten und zu verehren. Er selbst sei seinerzeit, vor 19 Jahren schon, in Ostasien und Amerika mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß England ein weiteres Ausflühen Deutschlands aufs äußerste belämpfen würde. Es würde versuchen, friedlich und, wenn die politische Gruppierung dies begünstigte, kriegerisch die politische und wirtschaftliche Macht Deutschlands zu brechen. Deutschland brauche durchaus Seegelung für sein gesamtes Wirtschaftsleben, sonst würde es aufhören eine europäisch-kontinentale Macht zu bleiben und langsam aber sicher niedergehen.

**(-) Bühl, 21. Juni.** Der Erdbereuerverband sieht augenblicklich immer noch auf der Höhe. Vester Tage wurden 19 Wagen abgerollt, von denen 6 nach badischen Stationen kamen. Von der Behörde wird die Ausfuhr aus Baden streng gehandhabt, da im Oberland z. B. viele Mäcker erschienen, welche das Obst in die Schweiz verbringen wollten.

**(-) Pfullendorf, 21. Juni.** Die Ehefrau des Landwirts Otto Haberhose stürzte beim Heubohlen durch das Garbenloch auf die Tenne und erlitt schwere Verletzungen. An dem Aufkommen der Verunglückten wird gezweifelt.

**(-) Konstanz, 21. Juni.** Die Schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein hat ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1915 herausgegeben. Der Fremdenverkehr ruhte fast ganz und die Einnahmen sind daher auf 58 463 Fr. gesunken, den weitaus niedrigen Stand der Einnahmen seit Bestehen der Gesellschaft.

### Württemberg.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** (Von der Zweiten Kammer.) Der Ausschuss für Innere Verwaltung hat zu Referenten für den Gesetzesentwurf betreffend Sicherung des Wahlrechts und Erwerbung des Gemeindegürgerrechts für Kriegsteilnehmer den Abg. Andre (Ztr.) und für den Entwurf betreffend die Wahlzeit der Ortsvorsteher während der Kriegszeit den Abg. Roth (B. K.) bestimmt.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** Die Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen hat in der Abgeordnetenversammlung eine Anfrage an den Ministerpräsidenten gerichtet betr. Zuweisung von Gefangenen, Verurteilung von Militärpersonen und Zuteilung von Staats- und Gemeindegeldern für landwirtschaftliche Betriebe zur Einbringung der Heu- und Kerpferne.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** (Entlarvung Schwindler.) Vor einigen Tagen trieb sich hier ein Mensch herum, der bei verschiedenen Privaten Lesungen machte und sich für Liebesgaben bedankte, die ihm angeblich im Feld zugekommen seien. Es war aber nur auf ein gutes Traktament und eine weitere „Liebesgabe“

sehen. Einer der gerührten Gekochten aber Verdacht, als der Schwindler aus Versehen bei ihm die zweite Dankes Visite machte. Der Burtsche nahm schleunigst Reißaus, wurde aber auf der Flucht eingeholt und der Polizei übergeben. Der einträgliche Kriss wird vielleicht Nachahmung finden, daher sei man auf der Hut.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** (Bermittelt.) Seit 10. Juni 1916 ist der bisher in der Bahnhofstraße Nr. 9 wohnhaft gewesene Einkassierer bei der Firma Paul v. Maur, K. Hofbedienter hier, der verwitwete Friedrich Haug, geboren am 1. Juli 1856 in Lötzingen, von hier abgängig. Ueber sein Verbleiben fehlt jeder Anhaltspunkt. Haug führte bei seinem Weggang eine große, über die Schulter gehängte Ledertasche, annähernd 1000 Mark Geschäftsgelder enthaltend, bei sich. Die Absicht einer Unterschlagung der Gelder ist nicht anzunehmen. Dagegen ist wahrscheinlich, daß Haug, der in letzter Zeit Spuren von Geistesgekränktheit zeigte, umherzerr oder Selbstmord verübt hat; ausgeschlossen ist auch nicht, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

**(-) Oberürtheim, 21. Juni.** (Tot aufgefunden.) Am Bahndamm zwischen Metzingen und Offingen ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag der Arbeiter Johs. Kugler mit abgefahrenen Beinen tot aufgefunden worden. Neben ihm lag schlafend ein etwa 3 Jahre altes Kind, das einige unbedeutende Kopfverletzungen aufwies. Man vermutet, daß Kugler, wie die „Unterürtheim. Ztg.“ berichtet, in Offingen verträumlich in einen Schnellzug eingestiegen und während der Fahrt abgefahren ist. Der Verunglückte stand im 34. Lebensjahr und war längere Zeit im F. B., wo er dreimal verwundet wurde und eine starke Nervosität davontrug.

**(-) Spiegelberg, 21. Juni.** Die hiesige 792 Einwohner zählende Gemeinde hat einen schönen Brauch eingeführt, für jeden Gemeindegliedigen, der im Felde gefallen ist, einen Kranz in der Kirche aufzuhängen. Bis jetzt sind 31 Kränze angebracht worden.

**(-) Oberudorf, 21. Juni.** In Oberudorf stahlen zwei Diebe aus einem Bauernhaus einen Schinken und eine Speckseite. Die Einbrecher wurden aber samt ihrem Raub gleich darauf erwischt.

**(-) Gerabronn, 21. Juni.** Vorgestern nacht sind von dem hiesigen Arbeitkommando 10 gefangen gebrachten entlassen.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** (Fleischmarken.) Es ist angeordnet worden, daß in hiesigen Gewerbebetrieben Fleischwaren nur noch gegen die von der Stadtgemeinde Stuttgart ausgestellten Fleischmarken abgegeben werden dürfen, damit nicht die hiesigen Fleischhändler auch von auswärtigen Fleischhändlern in Anspruch genommen werden. Auf Gastwirtschaften findet die Verordnung keine Anwendung.

**(-) Stuttgart, 21. Juni.** (Ein Bubenstreich.) Der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Schopp von Gerlingen, 21. Leonberg, hatte am Karfreitag den von Dippingen abgehenden Frühzug von Leonberg nach Stuttgart verjährt. Angeblich um auch bei seinen Kameraden ein Zufallskommen zur Arbeit zu veranlassen, warf er zwischen Korntal und Dippingen eine an der Bahulinie liegende Brücke auf das Gleis, wodurch der Personenzug allerdings auch eine Verzögerung erfuhr. Ein Leerzug fuhr auf das Hindernis, ohne daß jedoch ein Schaden verursacht wurde. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurde Schopp zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis verurteilt.

### Weiterbericht.

Neue Störungen ziehen herauf, die aber voraussichtlich bald wieder verschwinden werden. Immerhin ist für Freitag und Samstag noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes, aber meist trockenes Wetter zu erwarten.

### Landtag.

156. Sitzung. Stuttgart, 21. Juni.

Am heutigen 5. Verhandlungstage kam die Generaldebatte zum Etat endlich zum Schluß. Sie wurde nachmals belebt durch eine längere Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker, der zunächst gegen die Politik polemisierte und die Tätigkeit des Bundesrats in Schutz nahm. Der neue Chef des Kriegsernährungsamtes von Batsch entschied nicht allein, sondern unterstehende den Reichskanzler und somit auch der Kontrolle des Bundesrats. Nach dem Friedensschluß werde ein das Belagerungsrecht regelndes Gesetz kommen. Der Kriegsminister werde im Ausschuss auf Anfragen bereitwillig antworten. Ueber das gestern vom Abgeordneten Körner erwähnte Glückwunschtelegramm an den Reichskanzler erklärte der Ministerpräsident, er habe sich getraut, daß nicht nur die Bundesregierungen, sondern auch die Bevölkerung die gemeingefährlichen Denkschriften gegen den Reichskanzler verurteilen und daß dessen Rede den üblichen Versuch, das Vertrauen zu untergraben, ein Ende bereitet habe. Es sei ein nationaler Gewinn, daß in den weitesten Kreisen des Volkes die Stimmung für den Reichskanzler offenbar geworden sei. Zum Schluß erinnerte Redner an das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr“. — Dann kam als zweiter Redner der sozialdemokratische Fraktion der Abgeordnete Heymann zum Wort, der sich zunächst gegen Westmeyer wandte, dann aber der Regierung vorwarf, sie habe die Schwierigkeiten der Ernährungsfragen nicht rechtzeitig erkannt. Als Redner auf die Milchproduzentenvereinerung kam und von gewissenlosen Menschen sprach, wurde er vom Präsidenten um Mäßigung gebeten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Keil wurde wegen eines Zwischenrufes über „Parteien, die Landesverrat üben“, zur Ordnung gerufen. Dasselbe Schicksal widerfuhr Heymann, als er „schamlosen Lebensmittelmangel“ mit dem Abg. Körner in Verbindung brachte. Der Abg. von Hieber (N.), der als zweiter Redner jener Partei vorgemerkt war, verzichtete auf das Wort. Westmeyer von der Sozialdemokratie kam nochmals zum Wort und nannte den Bürgerkrieg eine große Ländung des Volkes. Im übrigen polemisierte er gegen seine ehemaligen Parteifreunde. Finanzminister v. Bittorus leszte die Gedanken des Hauses wieder auf den Etat und verdrängte die württembergische Steuerpolitik. In keinem Bundesstaat werde das kleine Einkommen so nieder belastet wie in Württemberg. Die von Lesching und Keil genannten großen Summen der Willkürleistungen können nicht allein durch Einkommen- und Verbrauchssteuern aufgebracht werden. Dem Reiche blieben noch viele Möglichkeiten der Verleugung, da das deutsche Volk jährlich 6 Milliarden verbräuche und 4½ Milliarden vertriebe. Endlich wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und sodann der Etat an den Finanzausschuss, die Ernährungsfragen an die Vereinigten Ausschüsse der Inneren Verwaltung und der Finanzen einstimmig verwiesen. Ebenso wurde der Entwurf über die Wahl der Ortsvorsteher während des Krie-

ges in der Ausschuss gesprochen. Nach wesentlichem weiterer Beratung wurde es dem Präsidenten überlassen, den Tag der nächsten Sitzung anzuberechnen. Einsteilen tagen die Ausschüsse.

### Schwäbische Helden.

Ein wackerer Streikgänger, ein guter Kamerad! (N. M.) Unteroffizier Fritz Leuge aus Göttingen, 21. Urad, von der 11. Kompanie des 8. Württ. Infanterie-Regiments Nr. 126. Es war nach einem großen Vorstoß, durch den die feindliche Front an manchen Stellen bis zu 10 Kilometer zurückgeworfen worden war. Es mußte täglich ein feindlicher Gegenstoß erwartet werden. Für das Regiment galt es daher neben dem raschen Ausbau der Stellung sich durch regen Patrouillengang vor einer Ueberumpelung zu schützen. Seit einigen Tagen übte die feindliche leichte und schwere Artillerie eine unverhältnismäßig rege Tätigkeit aus. In einer dunklen, sternenlosen Nacht vereinigten sich die feindlichen Batterien auf dem Regimentsabschnitt wieder einmal zu einem regen Trommelwetzel. Leuge hatte sich wie gewöhnlich freiwillig zur Patrouille gemeldet und den Graben gerade verlassen, als das Feuer begann. Ein Splitter einer einschlagenden Granate verwundete ihn am Kopfe; doch er denkt nicht daran, zum Verbinden zurückzugehen. Seiner brennenden Wunde nicht achtend, schleicht er sich mit seinen Getreuen weiter bis nahe an den feindlichen Graben und legt sich dort auf die Kauer. Es ist bereits 3 Uhr morgens, da sieht der Unteroffizier etwas dunkles über die von einem Nebelsturz überdeckte Höhe herziehen — dort wieder — immer näher. Es ist feindliche Infanterie, die in dichten Wellen gegen den Abschnitt seines Regiments vorgeht. Noch 80 Meter ist sie von dem verwundeten Unteroffizier entfernt, da erschneet dieser mit seinen paar Kameraden das Feuer, mitten hinein in die dichten Massen. Sie stupten. Gleich begann es in den deutschen Gräben lebendig zu werden. Nächste Zeit, daß die wackere Patrouille sich zurückzieht. Mit wildem Geheul stürmt der Feind vor, doch immer stärker und mörderischer wird das Feuer der Deutschen in die andringenden Massen hinein. Kurz vor unserem Graben bricht der Sturm zusammen. Ihre Verwundeten und Toten im Stich lassend, stürzen die Ueberreste des Feindes über die Höhe zurück. — Unteroffizier Leuge erhielt für seine Umsicht und Unerbrotlichkeit das Eisernes Kreuz 1. Klasse persönlich von seinem kommandierenden General. Aus der Hand seines Königs aber empfing er die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Wie die Unteroffiziere Scholl und Bahret vom Füsilier-Regiment Nr. 122 eine erfolgreiche Patrouille in Zivil gemacht haben.

(N. M.) Wir waren aus dem südlichen Teil Frankreichs mit der Bahn nach Norden befördert worden. Nach Beendigung der Eisenbahnfahrt rüdten wir an die Küste vor, sollten hier eine Stellung ausbauen und eine englische Division erwarten. Die Kompanie lag in vorderster Linie. Ein Zug war noch weit vorgeschoben. Die Einwohner einer größeren Stadt, bei der wir lagen, zogen mit ihrem Hausrat unterm Arm nach Nord und Süd aus. Eines Abends, nach langem Warten, telephoniert ich — wir hatten uns damals einen Fernsprecher zugelegt — an den Zugführer des vorderen Zuges, der immerhin zwei Kilometer entfernt lag, ich möchte den Unteroffizier Scholl am Telephon sprechen. Die ausweichende Antwort des Zugführers machte mich misstrauisch und ich verlangte energisch Aufklärung, wo der Unteroffizier sei. Nach einigem Zagen kam es dann heraus, daß die Unteroffiziere Scholl und Bahret, denen die immer wieder entgegengeheten Gerüchte über die Annäherung der Engländer zu dumm geworden seien, mit Erlaubnis des Zugführers sich Zivil angezogen hätten und mit einem Päckchen unterm Arm der zögernden englischen Division entgegengegangen wären. Was fiel dem Unglückszugführer nur ein, die Leute ohne meine Erlaubnis fortzulassen. Im Geist malte ich mir die unaussprechlichen Folgen — Rüssel von oben, Vorwärtserst — aus. Nach meiner Berechnung konnten die beiden Unteroffiziere erst mitten in der Nacht, spätestens am nächsten Morgen zurückkommen. Zu meinem, wenn auch schwachen Trost, wurde mir gemeldet, daß die Füsiliers Haberle und Streckler mit einigem Abstand den beiden als Rückendeckung folgten. Die Stimmung, in der ich mich befand, kann man sich denken. Es wurde 12 Uhr nachts, 1 Uhr, 2 Uhr, — nichts! Verschiedene Anfragen beim vorderen Zug, abgeschante Patrouillen hatten keinen Erfolg. Gegen Morgen gab ich die Sache auf. Papier und Blei zum Ablassen der nicht gerade angenehmen Meldung ans Bataillon lag bereit und es konnte losgehen. Nur mußte ich nicht, wie ich die Sache in Worte kleiden sollte, da — klopfte es an und herein tritt Unteroffizier Scholl. Was ist dem Manne zuerst gejagt habe, weiß ich nicht mehr. Was eine Drechheit oder eine Anerkennung? Daraufhin legte mir der Mensch eine vollendete Skizze der Aufstellung der englischen Schützen- und Artilleriestellung vor und erzählt harmlos, daß er an den Schützengraben der Engländer und auch bei einigen Batterien gemerkt sei, ohne angefallen worden zu sein. Erst später, als die Engländer doch aufmerksam wurden, fragten ihn einige etwas, was die beiden aber nicht beantworten konnten, da sie zwar gut schwäbisch, aber weder französisch noch englisch konnten. Den richtigen Augenblick ersassend, zogen sie sich mit unruhigem Gebrumm, was schwäbisch, französisch und englisch klang, zurück und erreichten wohlbehalten die Kompanie. Am nächsten Morgen wurden beide Unteroffiziere vom Regimentskommandeur vor der Kompanie belobt und erhielten das Eisernes Kreuz. — Leider verlor die Kompanie die beiden tüchtigen Leute, sie wurden später schwer vermisst. Der eine ist jetzt beim Ersatzbataillon 122, der andere in der Nähe von Biberach als Fortwart.

### Lokales.

#### Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Eugen Brachhold, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier, Sohn des Kfm. Brachhold hier. Wir gratulieren.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 406** betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 126, Füsilier-Regt. Nr. 122, Gren.-Regt. Nr. 123, Res.-Inf.-Regt. Nr. 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 125 und 126, das Landw.-Inf.-Bat. Eppingen, das Wannen-Regt. Nr. 20, das Landw.-Füsilier-Regt. Nr. 2, die Feldart.-Regimenter Nr. 13, 65 und 116 und die 3. Feld-Artillerie-Komp. Ferner werden Verluste durch Manöver, Verzeichnis Nr. 5 der aus Russland zurückgekehrten Ausnahmeverwundeten und Verdrängungen näherer Verhältnisse mitgeteilt.

**— In Rdtät.** Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts begründet Invalidität infolge eines Selbstmordversuchs keinen Anbruch auf Invalidenrente, wenn der Selbstmordversuch bei Zurechnungsfähigkeit begangen wurde.

**— Weitere Steigerung der Papierpreise.** Schon wieder steht eine ganz ungewöhnliche Steigerung der Papierpreise bevor. Nach zuverlässigen Nachrichten werden für 1000 Kilo Zeitungspapier, die zu Friedenszeiten 255 Mk. kosteten, jetzt 480 Mk. gefordert. Das wirkt, daß eine große Anzahl deutscher Zeitungen ihr Erscheinen einstellen oder den Bezugspreis gewaltig erhöhen müssen.



# Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 15. Juni angemeldeten Fremden.

## In den Gasthöfen:

### Gasth. zum Anker

Böhner, Frau Johanna, Mehgers-G. Nürnberg

### Gasth. z. Bad. Hof.

Breitner, Hr. Karl, Architekt Mannheim

Seufsch, Hr. Walter Stuttgart

Decker, Hr. Matthias, Kfm. " "

### Fremdenheim Bergfrieden.

Böding, Frau E. Pforzheim

Stargardt, Hr. D., Kgl. Hof-Maurermeister Charlottenburg

### Hotel Concordia.

Wertheimer, Hr. Dr. Emil, prakt. Arzt mit Frau Gem. und 2 Herren Söhne Mannheim

### Deutscher Hof.

Brachmann, Hr. Dr. Otto, Arzt Nürnberg

Buchholz, Frau M. mit Enkel Fel. Buchholz Hannover

Rippner, Frau Luise Berlin

Spengler, Frau Luise Halle

Langenheim, Frau Ida Hedingsdorf

### Gasth. z. Eisenbahn.

Hug, Hr. Karl, Rentnempfänger Gmünd

Richter, Hr., Unterstützungsempfänger Ehlingen

### Hotel gold. Löwen.

von Schweizerbarth, Frau Oberst Degerloch

Gast, Fel. Elisabeth Heidelberg

### Gasth. zum Jägerhäble.

Bruler, Hr. Karl, Gipsermeister Flochingen

Geiler, Hr. E., Gärtner " "

Rat, Hr. Emil " "

Mayer, Hr. Karl, Kfm. " "

Röngeter, Hr. Karl " "

### Hotel Klumpp.

Jacobi, Hr. D. Generalsuperintendent mit Frau Gem. Magdeburg

Minoprio, Hr. Burkard mit 2 R. Mannheim

### Gasth. zur alten Linde.

Mad, Hr. Eugen Stuttgart

Rofer, Hr. Franz Kornwestheim

Müller, Hr. Erwin " "

Reichert, Hr. Alfred, Buchdruckereibes. " "

Sign. Hr. Max Stuttgart

Walt, Hr. Wilhelm " "

Schmid, Hr. A. Heidelberg

Boch, Hr. Chr., stud. phil. Heidelberg

Gärtel, Hr. Alfred, Kfm. Langenöls

Schid, Hr. Rudolf, stud. phil. Heidelberg

### Hotel Maisch.

Ritzi, Hr. Inspektor mit Frau Gem. Rottweil

Pfiffer, Hr. Fr., Kfm. Stuttgart

### Sommerberg-Hotel.

Hertorn, Frau Marga, Arzt-G. München-Solln

Huggen, Frau Hedwig, Privat Baden-Baden

### Gasth. zur Sonne.

Dorch, Hr. W. Stuttgart

Schuler, Frau Maria " "

Schuler, Fel. Anna " "

Möhrle, Hr. G., Kfm. Schönmünzach

### Hotel Weil.

Jürndorfer, Hr. Leopold, Handelsmann Aeringen

### In den Privatwohnungen:

#### Villa Christine.

Freib, Hr. Julius, Fabrikant Mannheim

#### Diakonissen-Station.

Keller, Schwester Luise, Diakonisse Stuttgart

Schön, Frau " "

#### Villa Erika.

Neu, Hr. Jakob, Kfm. Mannheim

#### Geschwister Freund.

Lehrentrauf, Frau Louise, Privatier Stuttgart

Möhl, Frau Rosine, Kfms-Wte. Untertürkheim

Zint, Frau Amalie, Privatier-Wte. Ehlingen

Schlüter, Fr. Helene Untertürkheim

#### Villa Ladner.

Bader, Fel. Berta Tübingen

#### Hofkonditor Lindenberger.

Lang, Frau Ludwigsburg

Blütle, Hr. Arnold, Dipl.-Ing. Knaasack

Karoline Rundinger, Ludwig-Seegeerstr. 22. Weilderstadt

Burster, Fel. Lina " "

H. Mühl, Rennbachstr. Stuttgart

Amberger, Hr. Karl, Kfm. mit Frau Gem. Altdorf

Dorner, Hr. Wilh., Fabrik-Direktor " "

A. Pfau, Wte., Hauptstr. 106. Tettwang

Möhrle, Hr. Joh., Kgl. Fortwärt G. Rieringer, Papierhandlung. Fürtz

Degen, Frau Lina, Oberarzt-G. Villa Schill. Jürth

Jacobi, Hr. D., theol. Generalsuperintendent mit Fr. Gem. Magdeburg

Fr. Alara Schniger, Papierfabrik.

Rösler, Hr. Eberhard, Oberleutnant Billa Trippner. Stuttgart

Herrmann, Hr. E. A., Prokurist Ulm

Schid, Hr. A., Hauptlehrer Haus Wartburg. Berlin-Südenbe

Zeipel, Frau Margarethe, Kfm. Zahl der Fremden 3330.

## Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.  
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 23. Juni  
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Was Gott tut das ist wohlgehan.
  2. Ouverture „Titus“ Mozart
  3. Apuarellen-Malzer Mozart
  4. Frühlingsständchen Lacombe
  5. Traumpantomime a. „Hänsel und Gretel“ Humperding
  6. Die erste Tour, Mazurka nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Fahrbach
1. Hurrah Germania, Marsch Hötzel
  2. Ouverture „Ilka“ Doppler
  3. Man lebt nur einmal in der Welt, Walzer Arneemann
  4. Lied aus „Boccaccio“ Suppe
  5. Berlin wackelt, Potpourri Morena
  6. Mit Hörnerklang, Marsch Koschat

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.  
in Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Zucker zur Bienenfütterung.

Gemäß Abschnitt 2 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 29. April 1916 haben die Bienenzüchter ihren Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung, soweit er nicht bereits eingedeckt ist, durch die Vermittlung der Ortsvorsteher der Landesversorgungsstelle anzuzeigen. Nach Mitteilung der Landesversorgungsstelle ist bisher nur eine geringe Anzahl solcher Anmeldungen eingelaufen, weshalb hierdurch nochmals besonders aufgefordert wird, den Bedarf sofort, spätestens aber bis zum 28. ds. Mts. dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Der Bedarf muß unter Ang. be der Anzahl der Bienenvölker in die beim Ortsvorsteher aufliegenden Listen eingetragen werden. Der Eintrag verpflichtet zur Abnahme des Zuckers bei der Württ. Landesversorgungsstelle Stuttgart, die die Verteilung und Berechnung vornimmt. Hierbei sind auch die Mengen zur Anmeldung zu bringen, die unter Umständen schon bei der Landesversorgungsstelle schriftlich zur Anmeldung kamen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden.  
Wildbad, den 20. Juni 1916.  
Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

## Erbsen- und Bohnen-Verkauf.

Den Kaufleuten wurde eine Sendung Erbsen- und Bohnen zugewiesen, welche sie zum Preise von 46 Pfg. für 1 Pfund abzugeben haben. Auf jede Fleischkarte wird 1 Pfund abgegeben.  
Wildbad, den 21. Juni 1916.  
Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

## Seefisch-Verkauf

jeden Dienstag und Freitag Morgen im Laden von Mehger Erbeier, Hauptstraße.

Am 1. August ds. J. tritt die neue Kleiderkarte in Kraft.

Empfehle der Beachtung meine sehr preiswerten Vorräte in:

**Blusen** weiss, schwarz und farbig  
**Röcken** noch in guten Wollstoffen  
**Mänteln** hell und dunkelfarbig  
**Waschkleidern** kleinere Nummern  
**Bettjacken** □ **Beinkleider** □ **Nachthemden**  
Sowohl Sommer- wie Winter-Waren  
**HELENE SCHANZ**  
Tel. 130 König-Karistrasse

## Erdbeeren zu Marmelade und Einmachen sowie grüne Stachelbeeren

liefert jedes Quantum. Bestellungen nimmt entgegen, da die nächste Zeit die günstigste hierfür  
Karlone Bender, Obsthandlg., Colonnade

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.  
Versicherungsbestand Ende 1915  
1 Milliarde 164 Millionen M.  
Bankvermögen . . . 474 „ „  
Darunter Extra- u. Dividentenreserven . . . 74 Millionen M.  
Ueberschuß im Jahre 1915 17 „ „  
Auskunft erteilt in Wildbad:  
Fr. Rath, Bankkontrolleur, Vereinsbank, Tel. 4.

## Linoleum

in Bedruckt, Granit, Mottled, Inlaid, 67, 90, 110 und 200 cm breit,  
habe ich noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen Preisen, trotz des enormen Aufschlags.

## Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Seide, Gangan, Blüsch und Cocos in allen gangbaren Breiten.  
Bodenteppiche, Bett- und Waschtische, Vorlagen, Wolldecken, Wachstuch-Vorhangstoffe.  
Wildbad. Ph. Bosch.

## Feldpostbriefe

mit Schokolade } in  
mit Zigarren } verschiedener  
mit Zigaretten } Preislage  
empfehlen  
**G. Lindenberger.**

## Wohnung

1. Stock, elektr. Licht, Koch- und Leuchtgas, mit reichlicher Zubehör, hat auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten  
Wilh. Krauß, Maurer, Rennbachstraße.

## Neuenbürg. Mädchen gesucht

Suche auf 1. Juli ein zuverlässiges, eheliches Mädchen für Küche und Hausarbeit.  
Frau Reiß, „zum Oesen“.

## Gras-Verkauf

Der Grasertrag von circa einem halben Morgen ist zu verkaufen.  
Friedr. Waidelich, Fabrikarbeiter.

## Gaugenwald (Stat. Berned) Milchkuh

Eine ältere, sehr gute mit oder ohne Kalb verkauft  
Rupps.

## Gallenstein- Nierenstein- Magen- und Leberleidende

erzielen dauernde Heilung durch Gebrauch altbewährten Naturheilmittels. Alleinversand franko geg. Nachnahme durch Frau Alb. Matausch, Stuttgart, jetzt Neckarstraße 105/3.  
Proschüre frei.

## Tüchtiges Servier-Mädchen

für sofort gesucht.  
Näheres in der Exp. 142

## Freibank. Samstag mittag von 2 Uhr ab ist gutes Ochsenfleisch zu haben das Pfund M. 1.50 (ohne Karte).

## Gesucht

für die Küche wird für Anfang Juli eine Frau oder Mädchen Villa Mathilde.

## Kinderkleider

für kleinere Kinder in Größe 45—60 empfiehlt solange Vorrat König-Karlstr. D. Schanz.

## Kirschegeist u. Zwetschgenwasser

empfehlen  
Karl Wehr, Gasth. zum grün. Hof.

Wir empfehlen:  
**Rasierapparate**  
**Rasierseife**  
**Rasierpinsel**  
**Rasiermesser**  
**Streichriemen.**  
Schmid und Sohn.  
König-Karlstr. 68.

## Sibirisch, Malz-Spizwegerich Bonbons

a Paket 20 Pfg. sowie sonstige bewährte Mittel zur Linderung und Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Rkatarrh usw. wie Fenchelhonig, Rndterichte, Soodener Pastillen Emser-Wasser, Malzextrakt u. empfiehlt  
Drogerie und Sanitätsbazar, Hans Grundner, Nachf. Herrn Erdmann

## Butter

gegen Buttermarken, zu haben bei G. Lindenberger.

